

WIE WIRD MAN QUARTIERFOTOGRAF?

Obschon Eugen Dahinden bereits seit Beginn der 1950er-Jahre im Quartier wohnte, begann er erst 1977 damit, systematisch im Quartier zu fotografieren. Anlass dazu war ein Jubiläum der Pfarrei St. Johannes. Ein Bekannter fragte, ob er für diesen Anlass einige Fotografien vom Quartier machen könne.

Aus diesen ersten Bildern entstand zunächst ein kleiner Diavortrag, der beim Publikum auf reges Interesse stiess. So kam es, dass er auch bei anderen Gelegenheiten angefragt wurde, seine Dias zu zeigen.

Jetzt war auch sein Interesse geweckt. Er ergänzte seine eigenen Aufnahmen mit solchen, die er in Büchern, Archiven oder privaten Alben fand. Mit der Zeit entwickelte sich daraus die für sein Schaffen typische Vorgehensweise. Indem er Bilder aus verschiedenen Epochen, die jeweils vom selben Standpunkt aufgenommen wurden, einander gegenüber stellte, konnte er Veränderungen deutlich sichtbar machen.

Bis zum heutigen Tag ist Eugen Dahinden immer dann mit der Kamera im Quartier anzutreffen, wenn sich Veränderungen abzeichnen. Sei es, dass neue Gebäude entstehen, oder aber, dass ein Altes weichen muss.

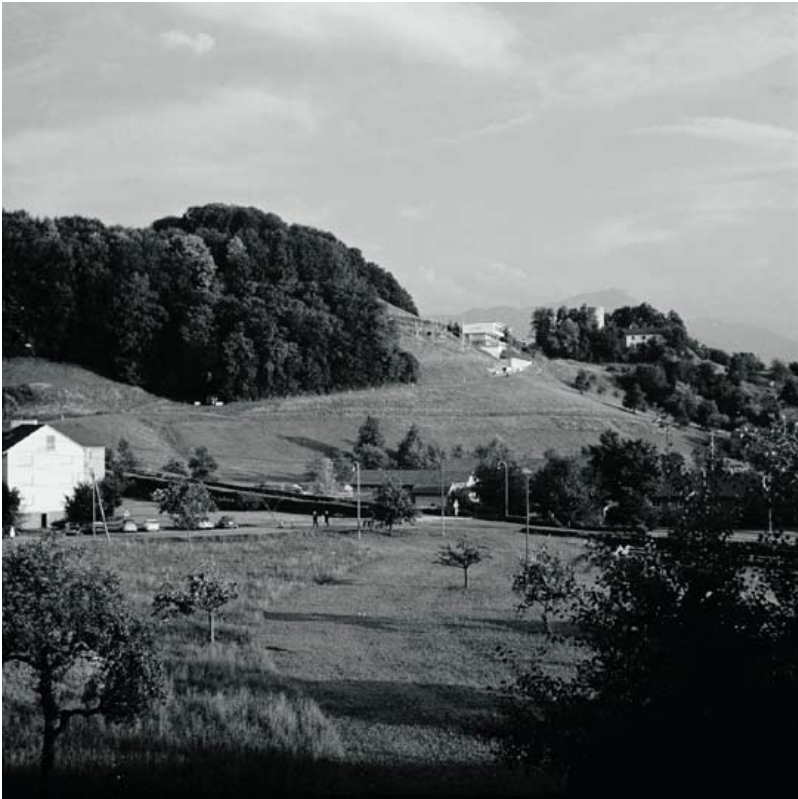
Eugen Dahinden wurde am 31. Oktober 1920 im Bahnwärterhaus in Wolhusen geboren. Dort verbrachte er mit seinen drei Geschwistern die Kindheit. Nach der Sekundarschule besuchte er für ein Jahr ein Institut in Neuenburg und anschliessend für kurze Zeit als Vorbereitung auf die Fotografenlehre die Kunstgewerbeschule in Luzern. Die Lehre begann er im Januar 1938 bei Rod Schlemmer in Montreux. Nach dem Lehrabschluss 1941 betätigte er sich bis zum Eintritt in die Rekrutenschule als selbständiger Fotograf.

Während des Krieges war für einen Fotografen kaum Arbeit zu finden. So bewarb er sich bei der SBB und begann 1942 als Zugdienstlehrling in Luzern. Dabei erlebte er während den Kriegsjahren beim Zugdienst auf der Gotthardstrecke auch eindrucksvolle Vorkommnisse: nächtliche Transporte von Arbeitern oder Schwerverletzten von Italien nach Deutschland. Nach der Aspirantenzeit wurde er 1945 zum Kondukteur ernannt.

Sein Wunsch, im Tessin stationiert zu bleiben, wurde durch die «Rivendicazioni Ticinesi» (eingeschränkte Niederlassung für Deutschschweizer im Tessin) von Bundesrat Giuseppe Motta verunmöglicht. In der Folge bewarb er sich bei der Kreisdirektion II in Luzern und wurde 1951 zum Verwaltungsbeamten in die Direktionskanzlei ernannt.

Nach seiner Heirat im Oktober desselben Jahres bezogen er und seine Frau Margrit Schweizer eine der neu erstellten Wohnungen an der Schädritstrasse 58. 1956 zog die junge Familie an die Schädritstrasse 20, wo das Ehepaar noch heute lebt. Seine freie Zeit widmete er der Filmerei und der Fotografie. Er war nicht nur als fotografischer Mitarbeiter im neuen Verkehrshaus tätig, sondern hielt auch Veränderungen im Quartier mit der Kamera fest.

1985 wurde er, nach vielfältigen Einsätzen in der SBB Verwaltung, als Sekretär pensioniert. Erneut packte ihn das Reisefieber und er bereiste mit seiner Gattin u. a. die Länder Europas bis zum Nordkap, Nordafrika, die USA, Neuseeland und Grönland. Er fand auch wieder mehr Zeit zum Fotografieren und so wurde das Archiv mit den Bildern vom Würzenbachquartier nach und nach erweitert. Aus dem Material stellte Eugen Dahinden einen dokumentarisch wertvollen Diavortrag über die Entwicklung des Quartiers zusammen.



Blick vom Balkon der Familie Dahinden,
1958 und 1990.



Blick vom Hotel Gütsch Richtung Seeburg, 1900.



Blick vom Hotel Gütsch Richtung Seeburg, 2000.
Siehe «Architektur und Städtebau», S. 121

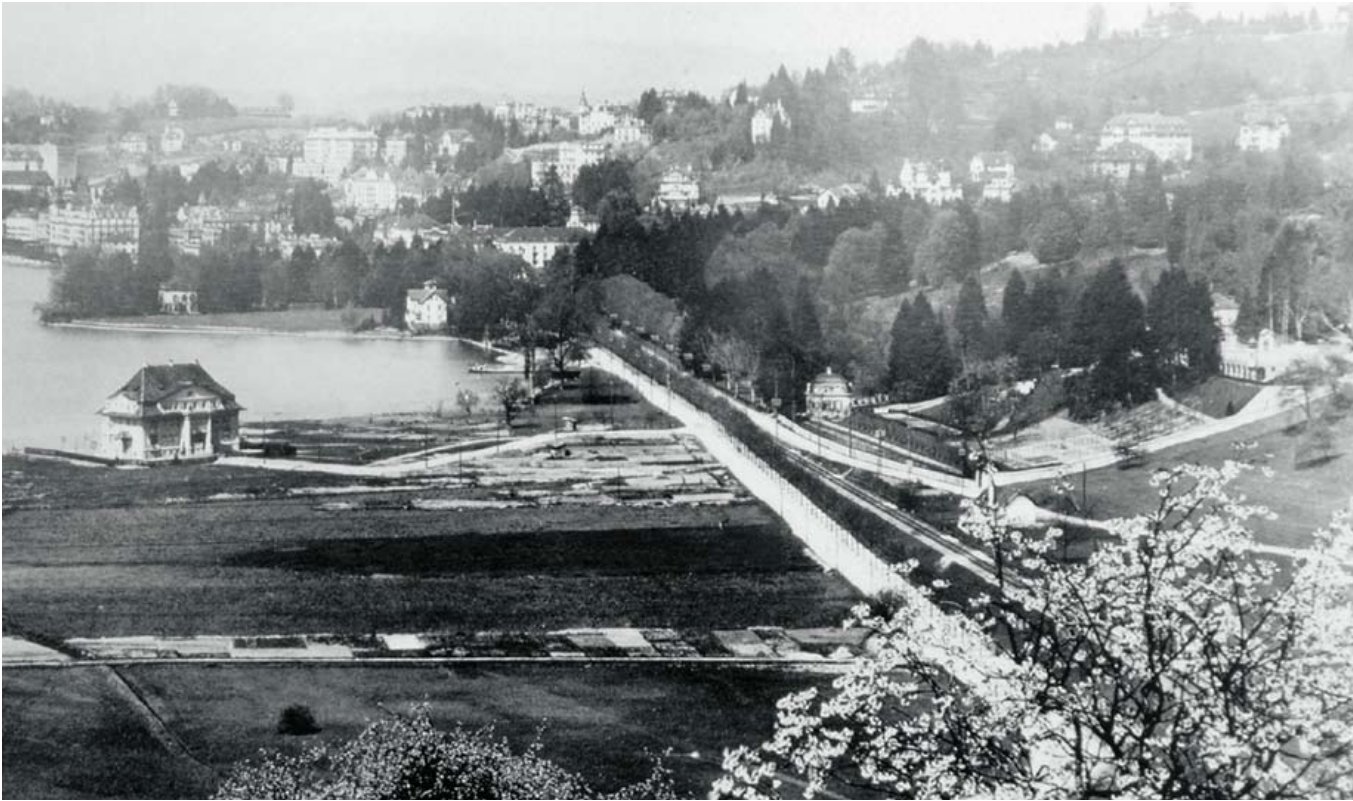


QUELLE UNBEKANNT

Würzenbachdelta, um 1900.
Siehe «Naturaspekte», S. 105

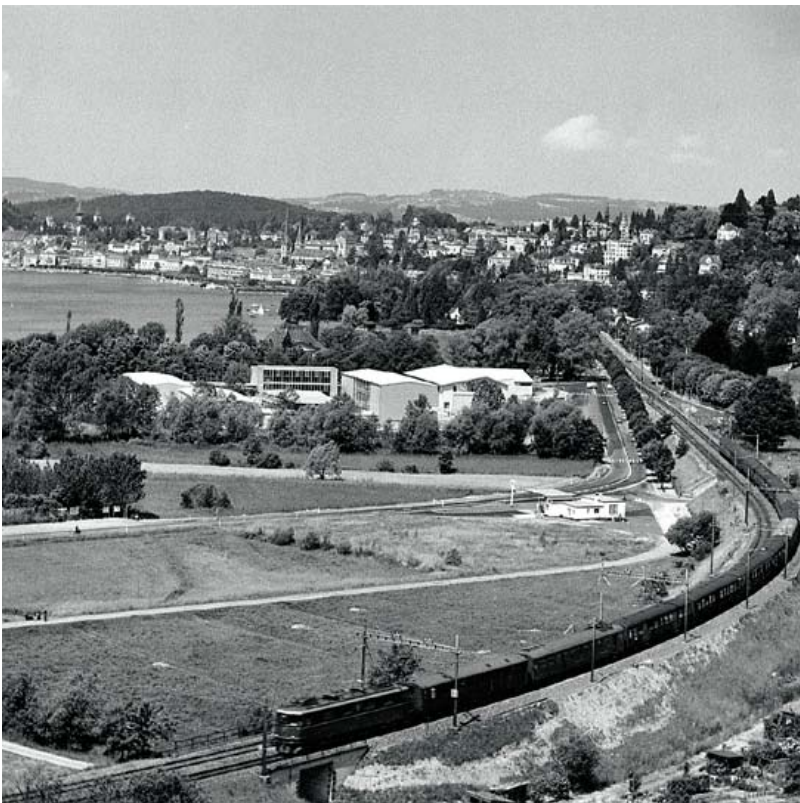


Würzenbachdelta, 1992.



POSTKARTE, URHEBER UNBEKANNT

Brüelmoos mit Muggenburg, 1921.

Brüelmoos mit Verkehrshaus der Schweiz, 1959.
Siehe «Freizeit und Tourismus», S.169

Brüelmoos, 2000.



Würzenbach, Kirche St. Johannes im Bau, 1969.
Siehe «Pfarrei und Kirche», S.143 (rieska will 139)



Würzenbach, aus dem Fesselballon des
 Verkehrshauses der Schweiz, 2000.



EDGAR SCHMID



Brüelmoos, 1934 und 2004.



QUELLE UNBEKANNT

Brühlmoos, 1921.
Siehe «Quartiergespräch», S.156



QUELLE UNBEKANNT

Brühlmoos, 1946.
Siehe «Wirtschaftliche Zweige», S. 83



Brühlmoos, 2000.

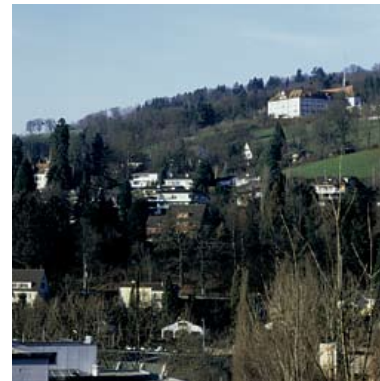


QUELLE UNBEKANNT

Schädtrüti, 1921.
Siehe «Land- zur Immobilienwirtschaft», S. 91
Siehe «Naturaspekte», S. 113



Schädtrüti, 1999.



Rosengartenhalde, 1997.



Rosengartenhalde, 2000.



Park der Villa Luegisland an der
 Rosengartenhalde, 1997.



Vergleichsaufnahme, 2000.
Siehe «Naturaspekte», S. 119



Brüelmoos, 1970.
Siehe «Quartiergespräch», S. 157



Brüelmoos mit Migros, 1994.



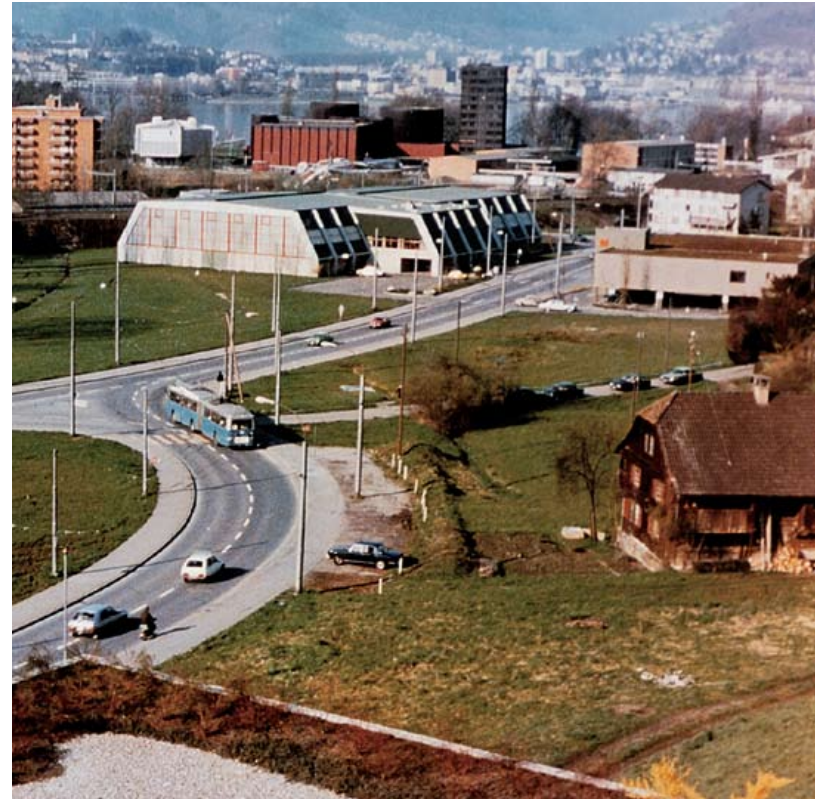
QUELLE UNBEKANNT



Brüelmoos, 1922 und 2007.



Neue Migros, 2006.



Vorderwürzenbach mit Haus «Peter», 1980 und Vergleichsaufnahme, 1999. Das Bauernhaus wurde abgetragen und in Römerswil, ZH, originalgetreu wieder aufgebaut.

Vorderwürzenbach, 1978 und 1990.
Siehe «Quartiergespräch», S. 153



Die Schulhausanlage Würzenbach mit
Blick auf Schlösslihalde, 1992.



Die Schulhausanlage Würzenbach mit
Blick auf Schlösslihalde, 2004.



Der erste Pavillon des Schulhauses Würzenbach, 1951.

AUS ABSTÄMMUNGSBOTSCHAFT



Die Schulhausanlage Würzenbach, 1977.



Die Schulhausanlage Würzenbach, 2001.
Siehe «Zukunftsvisionen», S. 185



Vorderwürzenbach, 1973.
Siehe «Land- zur Immobilienwirtschaft», S. 91



Vorderwürzenbach, 1992.



QUELLE UNBEKANNT

Wo früher Kinder Ski gefahren sind, steht seit den 70er-Jahren ein Terrassenwohnhaus.



Hinterwürzenbach, 1960.



Würzenbachmatte, 1977.



Brücke zum
Hinterwürzenbach, 1958.



Brücke zum
Hinterwürzenbach, 1992.



QUELLE UNBEKANNT

Hinterwürzenbach mit Schreinerei Hagmann und Scheune
von Bauer Lötscher, 1956.
Siehe «Wirtschaftliche Zweige», S. 86



Hinterwürzenbach, links im Bild das Haus der Familie Dolder,
1963 und 1973.



Hinterwürzenbach, 2003.



QUELLE ALOIS ULRICH



«Hochhüsliweid», 1954 und Vergleichsaufnahme 1992.
Siehe «Quartiergespräch», S. 165



QUELLE UNBEKANNT



»Heuete« im Würzenbach, 1938 und Vergleichsaufnahme von der Würzenbachhalde, 2001.



Schädrüti, 1992.



Schädrüti, 2004.
Siehe «Zukunftsvisionen», S. 191



Blick Richtung Giseliboden, 1954 und 1992.



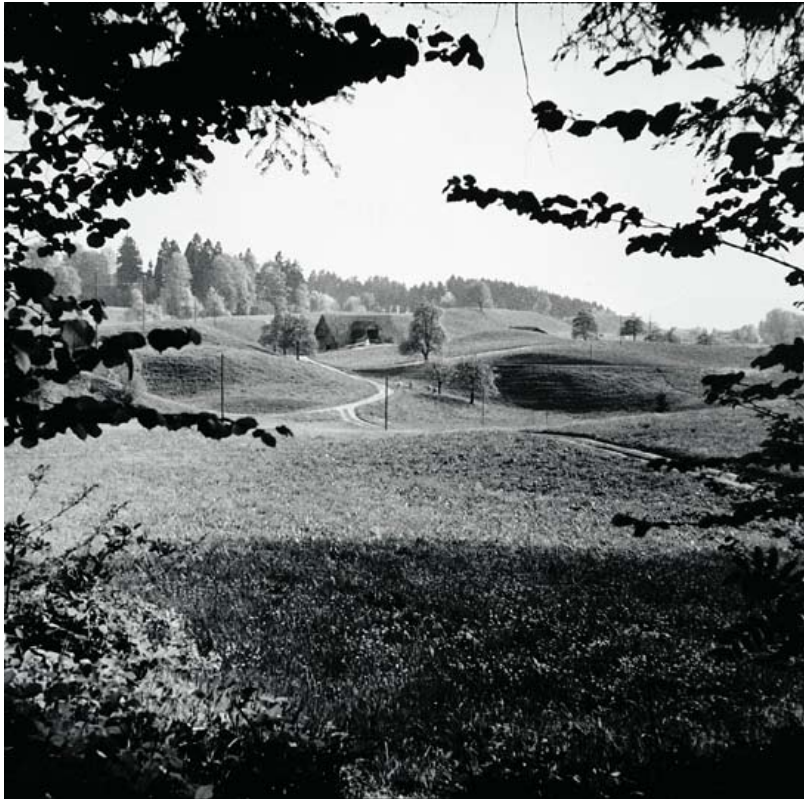
Kurhaus Sonnmatt, 1950.
Siehe «Architektur und Städtebau», S. 123



Kurhaus Sonnmatt, 2005.



Abbruch der Scheune Sonnmatt, 1984 und Vergleichsaufnahme
mit Altersresidenz Sonnmatt, 2003.



QUELLE: ALOIS ULRICH

Büttenen, 1950.
 Siehe «Wirtschaftliche Zweige» S. 87
 «Land- zur Immobilienwirtschaft», S. 103



Büttenenhalde, 1977 und 2004.



Büttenen mit Bauernhaus der Familie Lustenberger, 2001.
Siehe «Quartiergespräch», S. 164



Büttenen, 2004.



Oberseeburg, 1984.



Oberseeburg, 1996.



QUELLE UNBEKANNT

Patrizierhaus »Schiltenüni« im Seefeld, 1920.
Siehe «Historische Zeugnisse», S. 57



Seefeld, 1990.



QUELLE UNBEKANNT

Die Eisbahn Seeburg, 1925.
Siehe «Wirtschaftliche Zweige», S. 78



QUELLE UNBEKANNT



Oberseeburg, 1929 und 1977,
Vergleichsaufnahme, 1997.



QUELLE UNBEKANNT



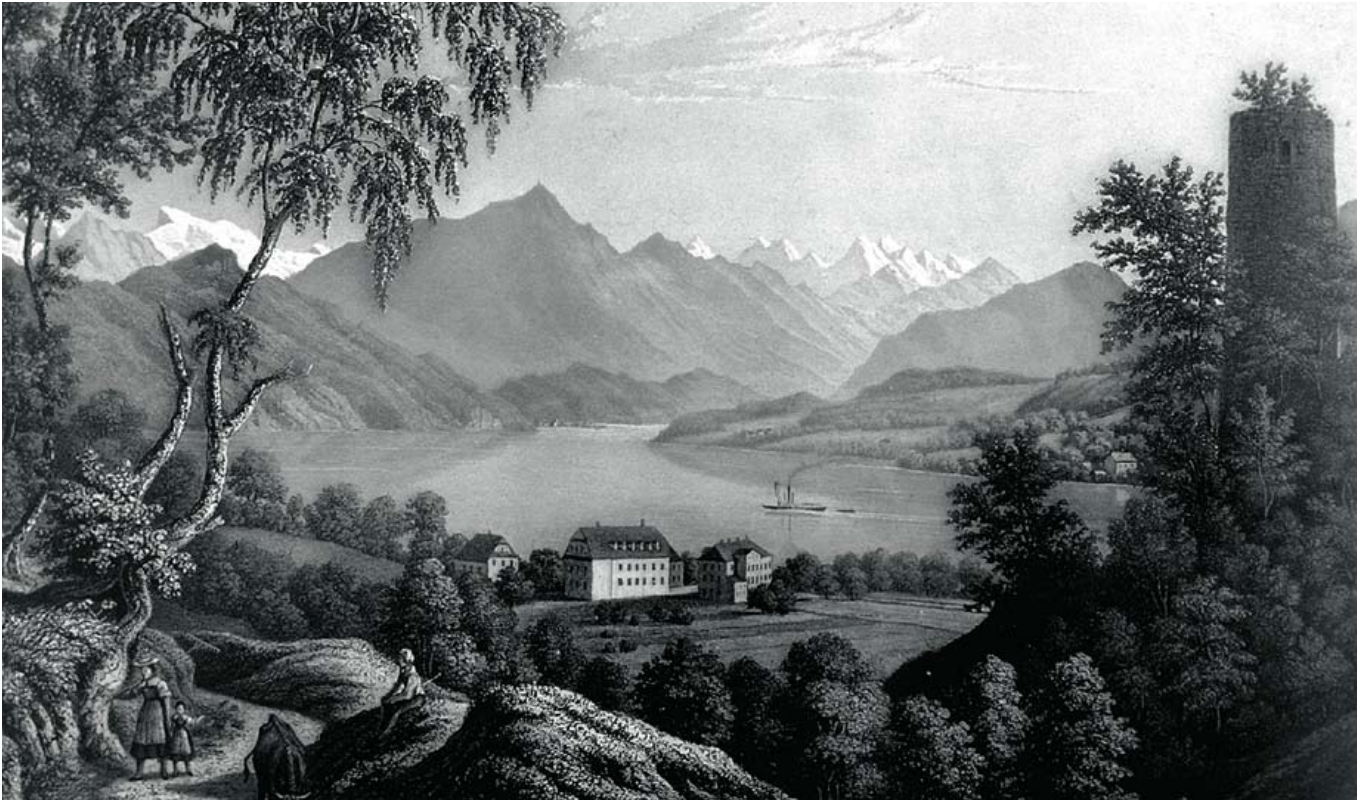
Seeburg, 1880 und 1992.
Siehe «Freizeit und Tourismus», S. 177



Seeburg, 1977.
Siehe «Historische Zeugnisse», S. 60



Seeburg, 1998.



QUELLE UNBEKANNT

Seeburg, ca. 1850.
 Siehe «Historische Zeugnisse», S. 57
 Siehe «Pfarrei und Kirche», S. 139



Seeburgturm, 1977.